

Predigten und Biographie

Aquila, Caspar

Table of Contents

Vorwort

Aquila, Caspar - Eine fröhliche Trostpredigt für die sehr geängstigten Gewissen, sie muthig und erquickt zu machen, aus dem Propheten Zephania

 Zum ersten Stück dieses Sermons

 Das zweite Stück dieses Sermons

 Das dritte Stück dieses Sermons,

Ein gnadenreich und gottseliges neues Jahr von dem neugeborenen Kindlein,

 unserm einigen Mittler und Heiland Jesu Christo über den tröstlichen Spruch Esaiä: Uns ist ein Kind geboren und ein Sohn ist uns gegeben; und über das alte christliche Lied:

 Ein Kindelein so löbelich

Ein Sendbrieff zum guten gluckseligen Newen jar/ an ein guten Hern vnd freund.

 Der XV Psalm Davids.

Biographie Caspar Aquila

Quellen:

Vorwort

Wieder einmal ging ein Jahr vorüber, und wir befinden uns im Jahr 2021 – nach einem sehr chaotischen Jahr geht es weiter.

Dieses Jahr hat uns allen eine Menge abverlangt – doch Gott hat uns hindurchgetragen.

Für mich persönlich bot die Zeit, die ich gewonnen habe, die Gelegenheit, einige neue Bücher zu erstellen. Gleichzeitig überarbeite ich viele der alten Bücher, sei es, um Fehler zu beheben oder neue Inhalte hinzuzufügen.

Vielleicht hat aber auch der eine oder die andere Lust, mitzumachen und neue Bücher zu erstellen – spricht mich einfach an.

Euch allen wünsche ich Gottes reichen Segen und dass Ihr für Euch interessante Texte hier findet. Für Anregungen bin ich immer dankbar.

Gruß & Segen,

Andreas

Aquila, Caspar - Eine fröhliche Trostpredigt für die sehr geängstigten Gewissen, sie muthig und erquickt zu machen, aus dem Propheten Zephania

Der Trostspruch aus dem Propheten Zephania am dritten Capitel:

Jauchze, du Tochter Zion, rufe Israel, freue dich und sei fröhlich von ganzem Herzen, du Tochter Jerusalem; denn der Herr hat deine Strafe weggenommen und deine Feinde abgewendet; der Herr, der König Israel ist bei dir, dass du dich vor keinem Unglück mehr fürchten darfst.

Amen, Das verleihe uns der Herr Jesus zu gläuben! Amen.

Ach, du allmächtiger, lieber himmlischer Vater, sollten wir armen und elenden Menschen nicht billig dich in Ewigkeit loben, ehren und dir danken, dieweil wir Alle natürlich also gesinnet sind, dass wir gern selig möchten werden und gute, ruhige Tage haben? Es ist aber leider der Menschen Herz also der Sünde halber verblindet, dass sie alle mit einander irren und keiner nie den Weg der Seligkeit hat können treffen, noch finden; allein dein lieber Sohn, unser Heiland Jesus Christus vom Himmel, Der hat uns diesen verborgenen Weg der Seligkeit selber gelehret, nämlich, wer da will selig werden, Der erkenne sich erstlich seiner verderbten natur halber einen verdammten, armen, sündhaftigen und gebrachlichen Menschen, der ihm selber nimmermehr weder helfen, noch rathen kann, auch mit den allerbesten seinen Werken. Derhalben thue er nur bald Busse und verzweifle an allen seinen Kräften und Verdiensten, habe auch herzlich Reue und Leid über seine Sünde und erschrecke vor Gottes Zorn über seine Missethat, um welcher willen Gottes unschuldiger Sohn hat müssen des allerschmählichsten Todes sterben, sonst hätte der Vater ewig derhalben über ihn gezürnet. Darnach lerne er Jesum Christum recht wohl erkennen, dass er das edle Lamm Gottes sei, welches aller Welt Sünde trägt (Joh. 1) und darum zu uns kommen, Der ist vom Tode in's Leben durchgedrungen (Joh. am 5.). Wer es aber nicht gläubet, über Dem bleibt der Zorn Gottes ewiglich (Joh. am 3.).

Will nun ein Christ beständig auf dem Wege der Seligkeit bleiben (welches ist der Herr Christus selbst, denn er sagt Joh. am 14.: Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben; Niemand kommt zum Vater, denn durch mich), so will ich ihm gar treulich rathen, will er anders ein Kind Gottes alle Güter Christi im Himmel erben, so gewöhne sich ein Christ, dass er nur oft seiner

Taufe gedenke, wie er in Christus Tod ist getauft, als Paulus zu den Galatern am 3. sagt: So Viele ihrer getauft sind, die haben Christum angezogen; und gedenke auch, wie Gott mit ihm einen Gnadenbund hat gemacht, dass Gott der ewige Vater uns will gnädig sein um Christi willen, so wir auch unsern Bund mit ihm halten, nämlich in einem neuen Gehorsam zu leben, des Fleisches Lust und Begierden widerstehen, den alten Menschen mit allen Gliedern tödten, sich selbst verleugnen und in einem neuen heiligen Leben wandeln, wie St. Paulus zu Tito 2. spricht: Es ist erschienen die heilsame Gnade Gottes allen Menschen und züchtigt uns, dass wir sollen verleugnen das ungöttliche Wesen und die weltliche Lüste und erst fein züchtig, das ist, nüchtern, mässig, keusch, vernünftig und also gegen uns selbst fein eingezogen und ehrbarlich leben; zum Andern gegen unsern Nächsten gerecht, das ist, redlich, ehrlich, aufrichtig, ohne alles Falsch und List; zum Dritten gegen unsern lieben Gott reines Herzens, das ist, gottselig, sich stets üben in der Furcht Gottes (welche ist aller Weisheit und zur Seligkeit ein Anfang), die ist eine Mauer wider des Teufels feurige Pfeile und macht uns wachsen in der Erkenntniss Jesu Christi, die dann allein gerecht macht (Jesa. 53), und ist darzu das ewige Leben (Joh. 17). Derhalben übe sich ein Christ, Gott zu lieben, ihn fürchten und nur viel Gutes vertrauen, auch den frommen Gott stets loben, seine Wohlthat bekennen, ihn ohne Unterlass dafür danken, dass er uns seinen ewigen Sohn geschenkt hat, dermaassen, wer an ihn gläubt, kein Mensch ausgenommen, er sei wer er wolle, der allergräulichste Sünder auf Erden, hat er Reu und leid über seine Sünde, wie Zachäus, M. Magdalena, der Schächer am Kreuz u.s.w. und gläubt, Jesus sei der Bezahler und Austilger aller unserer Sünde, ja der ewige Versöhner gegen Gott, seinen himmlischen Vater: wer also an diesen unsern Sündenträger, Gnadenstuhl, Mittler und Fürbitter kann gläuben, Der soll und muss nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. Aber wer den Bund seiner Taufe dermaassen will erhalten, Der hat eine ewige Anfechtung, auch Trübsal, Angst und Verfolgung im Gewissen, der Sünden halber, die noch in uns stecken und stets sich regen wollen, wie Paulus zu den Galatern am 5. sagt: Das Fleisch ficht wider den Geist; dass wir wohl mögen mit St. Paul in solchem Kampf (als zu den Römern am 7. stehet) schreien und sagen: O, ich elender Mensch, wer will mich doch endlich erretten von dem Leibe dieses Todes (das ist, der mich in den Tod will stürzen)? Aber ich danke Gott; die Gnade unseres Herrn Jesu Christi wird's wohl ausrichten. Einen solchen rechtschaffenen, bussfertigen Sünder, der nun Jesum im Glauben

ergriffen hat, als seinen Heiland, und ist ihm doch herzlich leid, dass er noch soll Sünde an ihm fühlen, thut ihm auch wehe, dass er Christum nicht genugsam kann erkennen, wie er billig sollte, einen solchen Sünder tröstet der liebe heilige Prophet Zephania am 3. Capitel und saget aus Gottes Befehl diesen fröhlichen, lieblichen und süssen Trostsermon, wie folget:

Jauchze, du Tochter Zion, rufe Israel, freue dich und sei fröhlich von ganzem Herzen u.s.w.

Aus diesem schönen, sehr tröstlichen Spruch wollen wir diese drei Stücke (uns hoch nöthig und mannichfaltig nützlich und lieblich) lernen.

Zum Ersten: Was unser gnädiger Gott von solchen betäubten und zerschlagenen Christen fordert.

Zum Andern: Ursach, warum wir in Christo recht fröhlich sein sollen.

Zum Dritten: Wie wir Christum, unsern lieben Heiland, sollen erkennen lernen und also unsern lieben Gott ewig loben, ehren, preisen, bekennen und ihm dankbar sein. Amen.

Zum ersten Stück dieses Sermons

Nun zum Ersten ist hie wohl zu merken, dass Gott allein Die anspricht, welche eines zerbrochenen Herzens sind, die das Gesetz hart (durch das Erkenntniss der Sünden und Offenbarung des Zornes Gottes) hat gedrängt, dass sie Nichts fühlen, noch sehen, denn ihre Verdammniss, wie im fünften Buche Mosis am 27. steht. Darum müssen sie wohl an ihnen und an allen Creaturen verzweifeln und ihrer aller Hilfe halben verderben. Einem solchen gemarterten und betäubten Gewissen kommt dies fröhliche Evangelium zu Hilfe und sonderlichem Trost und sagt erstlich:

Du Tochter Zion. Das ist, ach du armer Sünder, der du Gottes Wort begehrest zu hören und zu gläuben, welches aus Zion erstlich ist mit Freuden erschallet und nachmals frei in die grosse weite Welt ausgebreitet. Zum Andern:

Jauchze. Das ist, wie der Herr Christus zu allen bekümmerten Sündern sagt, welche seiner Hilfe begehren, sei getrost und guter Dinge, mein Sohn, ja unverzagt und unerschrocken; denn dir sind deine Sünden vergeben. Item, dein Glaube hat dir geholfen.

Rufe. Das ist, jubilire und frohlocke mit Triumph; denn deine Sache steht viel besser, denn du selbst nimmermehr denken kannst, die Schlacht wider die ewigen Tyrannen (als da sind: Sünde, Tod, Teufel, Hölle und ewige Verdammnis) ist schon gewonnen, darum halte dich nun zur geistlichen Ausbeute. Er sagt zum Vierten:

Freue dich. Das ist, inwändig von ganzem Herzen sei fröhlich; denn du hast einen gnädigen Gott im Himmel, der dir recht wohl will. Er sagt zum Fünften:

Und sei fröhlich. Das ist, triumphire auch auswändig mit Freuden, dem traurigen Freudenbrecher, nämlich dem hässigen Teufel, zu trotzen, wie denn St. Paulus Solches treulich zu den Philippem am 4. ermahnet, da er spricht: Freuet euch in dem Herrn allewege (es gehe euch gleich wohl oder übel) und abermal sage ich euch, freuet euch, denn der Herr ist nahe, sorget Nichts; sondern, wie St. Petrus in seiner ersten Epistel am 5. Cap. sagt. Werfet alle eure Sorgen auf den Herrn, denn er sorgt für euch.

Darum lerne hieraus diese verborgene, hohe und himmlische Kunst, nämlich: Wer dich als einen Christen (dem Gottes Wort süß, denn Honig und herzlicher, denn Gold und Edelgestein ist) erschrecken will und dein betrübtes Gewissen mehr zu ängstigen begehrt, dass du bald frei bei dir schliessest und gedenkest: Ach, der Mensch ist nicht von Christo, sondern des Teufels Bote. Denn wo die lieben Engel, auch der Herr Christus selber, die Christen erschreckten, wie die Hirten zu Bethlehem, item die Weiber bei dem Grabe Christi, konnten sie es doch nicht leiden, sondern trösteten sie selber von Stund an wiederum, sie sollten sich nicht betrüben, sondern fröhlich sein. Lucä 2.

Denn Christus (der uns den Tröster hat verheissen) hat holdselige Lippen voller Gnaden und Trostes, wie der 45. Psalm anzeigt. So gebeut Christus selbst seinen Jüngern Johan. am 14. und spricht: Euer Herz erschrecke nicht, fürchtet euch nicht, seid getrost, ich habe euch die Welt überwunden. Item im Evangelio Joh. am 16. Cap. spricht er: Bittet, auf dass eure Freude vollkommen werde. Solches lerne du, lieber Christ, sehr wohl wider die jüdischen mürrischen, eigensinnigen Köpfe und aufgeblasenen giftigen Gnadenschänder, die aus dem freundlichen, lieben Christo einen Legistam, das ist, einen zornigen, wilden und storrigen Mosen oder Schreckgeist machen wollen, so er doch nur schrecklich ist allen Spöttern und Verächtern seines

tröstlichen Wortes, die seine Gnade feind sind und nicht ernstlich mit Furcht und Zittern dieselbe annehmen (wie die Frommen thun), diesen sichern, stolzen Geistern wünscht Christus das höllische, ewige Wehe; Matth. 23. Ja, er sagt auch: Gehet von mir, ihr Übelthäter. Item, der 55. Psalm spricht: Der Tod übereile sie und müssen lebendig in die Hölle fahren. Dessgleichen verflucht auch Christus Chorazin, Bethsaida und Capernaum Matth. 11. Weiter spricht David im 56. Psalm: Gott stosse solche Leute ohne alle Gnade herunter, ja, er sei Der Keinem gnädig, die also verwogene Übelthäter sind. Für welche Verächter seines Namens Christus auch nicht bitten will, wie Joh. 17. und im 44. Psalm steht. Darum redet der Prophet allein mit den betrübten Christen, die ihre Sünde und den Zorn Gottes hart fühlen und begehren doch Gnade; aber diese traurigen Heiligen soll der heilige Geist stärken und trösten, dass sie fröhlich sollen sein, dieweil Christus allein ihre Furcht und Schrecken ist, wie Solches der Prophet Jesaias am 8. Capitel klärlich sagt.

Aber fürwahr, hie gehöret ein reiner, unbefleckter und grundfester Glaube zu; sonst ist's unmöglich, sich mit Freuden in Gott zu erlustigen. Denn wo kein Glaube ist, dass uns Christus mit Gott, seinem himmlischen Vater (allein durch sein bitteres, unschuldiges Leiden und Sterben) versöhnet und all unsere Sünde vergeben hat, da kann anders Nichts sein, denn eitel Zittern, Furcht, Flucht und gar schwerer, trauriger Muth, dass man Gott fleucht, gleich wie die Kinder von Israel, als im anderen Buche Mosis am 19. geschrieben steht.

Ja, man hasset wohl noch Gott dazu, dass er die Sünde so hart gestraft hat und noch strafen will; darum muss ein armer Sünder Christum zuvor lernen erkennen als Den, der ihn von allen Sünden, auch vom ewigen Tode durch sein Leiden und Sterben erlöset und ihm ewiges Leben durch seine fröhliche Auferstehung erlangt hat, als St. Paulus zu den Römern am 4. lehret. So folget nun

Das zweite Stück dieses Sermons

Die rechte Ursach, die uns billig soll reizen zu solcher geistlichen Freude an dem Herrn, unserm lieben Gott, um welches willen wir allein können verachten und verlassen, was nicht Christus selbst ist, redet, thut oder schafft, zeigt hie der Prophet Zephania klärlich an und spricht, wie folget:

Der Herr hat deine Strafe weggenommen. Ob es wohl leiblicher Weise geschehen ist, da Gott das jüdische Volk aus dem Babylonischen Gefäng-

niss durch Cyrum, der Perser König, hat erlöset, und ihre Feinde sammt dem Kaiser Balthasar erwürget, wie denn geschrieben steht in dem heiligen Propheten Daniel am 5. Cap.: so ist es uns doch auch gewisslich und vornehmlich widerfahren in Dem, dass Christus Jesus, unser lieber Herr und einziger Heiland, das wahrhaftige Gotteslamm, alle unsere Sünde auf sich genommen und am Stamme des h. Kreuzes mit seinem rosenfarbenen Blute ausgetilget hat, auf dass wir durch seine Striemen möchten geheilet werden, wie Jesaias sagt: Der Herr hat alle unsere Sünden auf ihn geworfen, dass wir durch seine Erkenntniss gerecht würden, dass er nicht mehr mit uns zürnen will, sondern es soll lauter Gnade und Vergebung sein. Saget den verzagten Herzen: Seid getrost, fürchtet euch nicht; sehet, euer Gott kommt zur Rache, Gott, der da vergilt, kommt und wird euch helfen. Amen.

Hier soll ein Christ auf's allerfleissigste wohl merken, wo Gott der Herr in der heiligen Schrift zu uns redet, wir sollen uns nicht fürchten, da will Gott allein die menschliche Furcht von uns nehmen, dass wir uns nicht so leichtlich sollen erschrecken lassen, es sei Unglück, Tod u.s.w. Ja, aller dieser und dergleichen Furcht soll ein Christ widerstehen, wie in der ersten Epistel Johannis, am 4. steht. Die Furcht, das ist die menschliche, schändliche Furcht, ist nicht in der Liebe, noch der Gottlosen Heuchelfurcht, die allein Gott fürchten um der Strafe willen, dass sie Schaden leiden, nicht, dass sie Gott beleidigt haben. Darum ist in ihrer Heuchelfurcht keine reine Liebe, auch kein Vertrauen in Gottes Güte, sondern nur ein heimlicher Hass, Lästung und Murren wider Gottes Wort und Urtheil, auch endlich Verzweiflung an Gottes Gnade, wie Cain, Judas und Saul. Vor solcher Furcht soll sich ein Christ wohl hüten und sagen mit Freudigkeit des Glaubens, wie der heilige David im 3. Psalm: Ich fürchte mich nicht vor vielen hundert Tausenden, die sich umher wider mich legen. Item im 23. Psalm: Ob ich schon wandere im finstern Thal, fürchte ich kein Unglück; denn du, Herr, bist bei mir. Item Lucä am 12. spricht Christus: Fürchtet euch nicht vor Denen, die den Leib tödten, sondern Den fürchtet, welcher Leib und Seele tödten und ewig verdammen kann. Es sage ein Christ in reinem Glauben mit dem heiligen, königlichen Propheten aus dem 56. Psalm also: Auf Gott hoffe ich und fürchte mich nicht; was will mir ein Mensch thun?

Ja, zu dieser reinen christlichen Furcht locket uns die ganze heilige Schrift, welche denn vornehmlich ein Anfang, ja ein Brunnquell der Weisheit ist (Ps. 111), und der 34. Psalm sagt: Fürchte Gott. Wer? Ihr Alle, seine Heili-

gen. Warum? Denn die ihn fürchten, haben keinen Mangel an irgend einem Gut. Zu den Philippern 2: Schaffet, dass ihr selig werdet mit Zittern und Furcht. Im 2. Psalm: Dienet Gott mit Furcht, freuet euch mit Zittern. In solchen Herzen will Gott auch wohnen (Jesaiä 57), ja will ihnen auch barmherzig sein, Lucä 1. Denn Gott hat einen Wohlgefallen an Denen, die ihn fürchten und auf seine Güte warten. Zum Andern: Er will ihr Gebet erhören. Zum Dritten: Wohl Dem, der Gott fürchtet, das ist, alle Seligkeit, ja Glück und Heil, zeitlich und ewig, soll einem Gottesfürchtigen begegnen. Zum Vierten: Ja, es soll ihm Nahrung genug zukommen. Zum Fünften: Die Sonne der Gerechtigkeit soll ihm aufgehen. Und zum Sechsten: Gott will sie aus allem Unglück und Elend gnädiglich erretten. Denn also sagt hie der Prophet:

Der Herr hat deine Feinde abgewendet. Solches hat uns der Prophet David im 68. Psalm längst zuvor viel klärlicher angezeigt, da er also sagt. Christus hat das Gefängniss gefangen genommen, der in die Höhe ist gefahren, dass uns nun das Gesetz, so wir fest an Christum gläuben und bei seinem Wort kräftig gläuben, nicht mehr kann anklagen, viel weniger verdammen. Denn da sprechen wir mit St. Paul: Ist nur Christus für uns, wer kann uns schaden oder anklagen? Ist nun uns das Gesetz gefangen, so muss die Sünde auch nicht mehr schrecken zur Verdammniss, denn das Blut Jesu Christi hat alle unsere Sünde ersäuft. 1. Joh. 1. Ist nun die Sünde hinweg, was will der Tod für Zuspruch an uns haben? Ja, was will der hässige Teufel Zutritt an uns haben? Er hat Nichts wider uns aufzubringen; denn warum? Christus hat alle diese höllischen Tyrannen uns zum Besten gefänglich, wie in einem Triumph, geführt, wie Col. 2 steht; dass wir sagen mögen, so wir recht an Christo hängen, wie St. Paulus jauchzet und rühmet in der ersten Epistel zu den Corinthern im 15. Cap.: Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg? Denn der Prophet Hosea am 13. Cap. weissagt, dass uns Christus aus der Hölle erlöset und vom ewigen Tode errettet hat. Alsdann werden unsere Feinde zu Schanden gemacht und wir in die höchste Ehre Gottes gesetzt werden, so wir sie auch einmal in den Abgrund der Hölle werden mit Christo verurtheilen. Amen.

[Das dritte Stück dieses Sermons,](#)

wie wir Christen unsern lieben Heiland erkennen sollen als unsern herzlichsten König und Herrn, nicht, der weit von uns, sondern auf's allernächste bei und um uns wohnet mit allen Gnaden, da er also sagt: Er ist bei dir

selbst, dass du dich nicht fürchten sollest vor keinem Unglück. Also sagt auch der Psalmist am 145.: Der Herr ist ganz nahe. Wem? Allen Denen, die ihn fürchten und in der Wahrheit anrufen. Das bestätigt Jesaias am 43., sagend: Gehest du durch ein Feuer, so will ich bei dir sein und dich erretten. Auch im 23. und 91. Psalm da sagt Gott selbst: Ich bin bei ihm, auch mitten in der Trübsal; wie er denn war mit und bei Daniel in der Löwengrube und half ihm aus, und bei David, da ihn Saul verfolgte, umstürzte und oftmals erspiessen wollte, auch bei den drei Knaben im glühenden Ofen, wie Daniel am 3. sagt. Solches malet uns auf's allerfröhlichste ab mit gleichen Worten der heil. Prophet Zacharias am 9. Cap. also:

Du Tochter Zion, das ist, du lieber Christ, der du Lust hast, Gottes Wort und Verheissung anzuschauen und im Glauben herzlich anzunehmen begehrest.

Freue dich sehr und jauchze. Das ist, folge doch hier mehr Gottes Gebot, der dich so oft in allen Propheten, ja auch endlich durch seinen Sohn heisset fröhlich sein; ja, nicht schlecht oder ein wenig fröhlich, sondern validissime, valde, das ist viel, sehr und nur hoch frohlocke dich, dass du so einen gnädigen Gott hast überkommen, der dir sein göttlich Wort (daraus du sein väterlich Herz erkennen kannst, wie er gegen dich auf's freundlichste gesinnt ist, als im 103. Psalm steht, nämlich: wie sich ein Vater erjammert über seine Kinder) eröffnet hat. Dieses himmlischen und ewigen Schatzes magst du dich billig höher berühmen, denn alle Kaiser und Herren ihres Reichthums, Ehre und Gewalt. Lieber, was sie haben, so sie gleich aller Welt Gut und Herrschaft überkommen und müssen doch ein böses, unruhiges, auch unsicheres und schreckliches Gewissen haben, ja, was noch ärger ist, einen ungnädigen Gott, welcher sie plötzlich und ewig kann verderben? Derhalben, du lieber betrübter Christ, merke hier wohl und mit Fleiss neun Wörtlein, die malen dir deinen Herrn Christum auf's allerlieblichste, freundlichste und schönste ab, also, dass dein Herz billig in tausend Stücke vor Freuden zerspalten möchte, so man es nur fest von ganzem Herzen gläuben könnte.

Erstlich ermahnet er dich aufzumerken mit einem sonderlichen Wörtlein, gleich als ob du schlafest, dich frei, munter und mit Lust hörend zu machen und spricht also:

Ecce, das ist, siehe, schau wohl auf, habe fleissig Achtung auf diese fröhliche Botschaft, welche ich dir verkündigen will, nämlich von einem wunderbaren, seltsamen, neuen und unerhörten Könige, den sollst du hören, was er dich heisst und gläuben, was er dir sagt. Du musst dich aber nicht ärgern an seiner geringen Gestalt, sondern, nur die Augen zu und merke auf sein Wort, wider Sinne und Vernunft. Summa, was dir von diesem Könige wird verkündiget, Das nimm an im Glauben; denn selig ist Der, so sich nicht an ihm ärgert, als Matth. am 11. Cap. steht.

Zum Andern, dass du ihn nicht unmächtig, sondern für allmächtig erkennen sollst, so nennt er ihn Freitag

Einen König. Der ist ein König, der alles Guts viel vermag und mit sich bringt. Er ist ja kein zorniger Tyrann, noch strenger, wilder Moses, der dich wollte schätzen oder schrecken, sondern dich erquicken und fröhlich machen; darum spricht er zum Dritten

Dein, nicht ihm selbst, oder den Engeln, sondern dir, dir ist er zum Könige geboren, auf dass du sein eigen seist. Er ist ja dein lieber Bräutigam, Hirt und Heiland, dass, wo du diesen König dir nicht zu eigen annimmst, bleibst du unter'm Joch vieler gräulicher Tyrannen. Nimmst du ihn aber an, so kann er dich erretten von allen Tyrannen der Hölle. Denn also sagt Jesaias am 9. Cap.: Ein Kind ist uns geboren, ein Sohn ist uns gegeben.

Zum Vierten, auf dass du ja fleissig wahrnehmen sollst seiner trostreichen und allerseligsten Zukunft, so spricht er einfältig:

Er kommt. Das ist, du kannst nicht zu ihm kommen; denn er ist dir viel zu hoch, so bist du viel zu schwach, dazu in Sünden empfangen, darum muss er durch sein Wort der Gnaden zu uns herab kommen und ohne all dein Verdienst oder Würdigkeit sich selbst als dein gnädiger, ja allmächtiger König über dich bejammern und herzlich erbarmen. Ja, was thut er? Er kommt nach dem ewigen, unerforschlichen Rath Gottes, seines himmlischen Vaters, in diese elende boshafte Welt, wird Fleisch und Blut, das ist, ein Mensch, der in Hunger und Durst, in Hitze und Frost, Armuth und Elend, auch in Freude und Traurigkeit, ja, in Schlafen und Wachen, in Summa, er ist in allen natürlichen Kräften und Gebrechlichkeiten (ausgenommen die Sünde) dir und ja allen Menschen gleich und ähnlich worden. Warum? Auf dass er dich in dieser Welt, da alle Tyrannen und Teufel dich gefangen hatten, ledig und los macht von solchen allen. Womit? Nicht mit Gold oder Sil-

ber, sondern mit seinem hochtheuern, rosenfarbenen und unschuldigen Blute.

Zum Fünften, auf dass du dich ja nicht selbst muthwillig ausschliessest von solcher angebotenen Gnade, so spricht er eben

Zu dir. Das ist, nicht zu den gerechten, klugen, gewaltigen und reichen Werkheiligen, sondern zu dir armem Aschenbrödel, der du unter dem Joch des Gesetzes steckest, wohl gequält, in Banden der Sünde, in des Todes Rachen, in der hellen Gluth, in des Teufels Schuld. Je mehr du nun begehrest, in diesem König ledig zu werden von aller dieser Tyrannei, je näher dir dieser dein geliebter König Jesus Christus sein will.

O Herr und Gott, hilf uns gnädiglich; denn wer Das wohl könnte gläuben und sich an seinem letzten Stündlein Dess herzlich erinnern, auch gänzlich darauf verlassen, Der würde sonder Zweifel wohl fröhlich mit dem h. Simeon singen und sagen: Herr, nun lass deinen Diener im Frieden von hinnen fahren.

Denn Das ist je und ja gewisslich die Wahrheit, alle Die, so das Wort ihres Heilandes Jesu Christi in reinem Glauben fassen und im Herzen kräftiglich behalten, Solche sollen die Bitterkeit des Todes nicht schmecken ewiglich, wie im Evangelio Johannis steht. Ja, es soll ihnen ein sanfter Todesschlaf sein und ein Abschied von aller Anfechtung, Trübsal, Angst und Noth. Ach wer wollte nicht über das wilde, weite Meer in India, ja bis an's Ende der ganzen Welt ziehen, dass er nur eine Arznei für die Pestilenz, das ist, für den zeitlichen Tod, könnte erlangen, unangesehen viel grosser Mühe und schwerer Unkosten? Aber hie, da Christus uns kommt umsonst, aus lauter Gnaden und weil wir sollen Wein und Milch seines fröhlichen Evangeliums ohne Geld kaufen sollen, wie Jesaias am 55. sagt, da wollen wir nicht folgen. Nun pfui uns an, dass wir solche angeborene Gottes Gnade, Güte, Trost und Hilfe umsonst nicht wollen annehmen. Der Herr Christus helfe uns noch mit Gnaden aus solchem schwachen, unzeitigen, blöden Glauben zu einem starken, vollkommenen und freudigen Glauben. Amen.

Zum Sechsten, nun höre deines lieben Herrn Christi seine geistliche Pracht, welcher nicht scheinbar mit Gold, Sammt oder mit Pferden und Kürissem geziert ist, sondern der Prophet sagt:

Gerecht. Das ist, nicht für sich oder ihm selbst allein; denn wer wollte ihn dulden, dieweil Gott die Sünde straft und hasst? Sondern er kommt, dich fromm und gerecht zu machen vor Gott, wie St. Paulus in der ersten Epistel zu den Corinthern am ersten Cap. sagt, nämlich Christus ist uns von Gott gemacht zur Gerechtigkeit, Weisheit, zur Heiligung und zu der Erlösung; dass also die Frömmigkeit deines Herrn Christi alle deine Sünde, wie ein Meer ein kleines Fünkeln Feuers, auslöschet, dass nun forthin keine Verdammniss ist an Denen, die da sein und bleiben in Christo Jesu, wie der Apostel St. Paulus tröstlich bezeugt in der Epistel zu den Römern am achten Capitel.

Zum Siebenten. Nun, auf dass du ja gewiss sein sollest, dass er dir zu besonderm freundlichen Trost kommen ist, so nennet ihn der liebe Prophet sehr fein tröstlich:

Einen Heiland. Das ist, er nennet ihn nicht einen schrecklichen Verderber, sondern, der sein Volk will selig machen von allen ihren Sünden; wie denn Solches bezeugen die heiligen Evangelisten St. Matthäus am Ersten und St. Johannes am Dritten. Gott, spricht Johannes, hat seinen Sohn nicht gesandt in die Welt, dass er die Welt richte (ach, sie war schon verdammt), sondern, dass die Welt durch ihn selig werde. Darum, wer an Jesum Christum gläubt, Der soll nicht gerichtet und verloren werden, sondern das ewige Leben haben.

Zum Achten. Auf dass du dich nicht vor ihm entsetzen oder vor seiner Herrlichkeit scheuen sollst, so nennet ihn der h. Prophet:

Arm. Das ist, nicht als ein Bettler, der gar Nichts habe; denn Himmel und Erde, auch Alles, was darinnen, ihm unterworfen und übergeben ist, wiewohl er auch, nach dem Fleisch, allerlei Armuth und Elend genug gelitten hat und sich aller seiner Reichthümer, Ehre und Gewalt eine Zeit lang geäussert hat, auf dass er uns mit Gott reich und herrlich machte. Denn in ihm sind allerlei Schätze der Weisheit und des Erkenntnisses Gottes verborgen. Darum heisst das hebräische Wörtlein Ani nicht allein arm und wohl geängstiget, sondern, wie es St. Matth. am 21. Capitel verdolmetscht hat, sanftmüthig. Das ist so viel gesagt: So er dich gerecht macht von deinen Sünden und hilft dir als ein Heiland aus aller deiner Noth und Anfechtung, auch aus der Höllen Angst, so hebt sich allererst das Kreuz mit dir an, also, dass dir der neidische Satan getrost und meisterlich mit unmerklichen Lis-

ten nachstellet, ob er dich nicht erhaschen und zu Falle bringen könne, gleich wie die heiligen Freunde Gottes, nämlich Mosen, David, Lot, Simson und andere mehr im alten Testamente; item, wie Petrum und Dergleichen.

Darum, so du etwa mit der Sünde übereilt und gräulich gefallen bist, darfst du dich doch nicht Böses, ja gar keiner Ungnade zu diesem deinem Könige besorgen, noch versehen, auch mit nichten vor ihm fliehen wie der Jonas oder der flüchtige Cain. Sondern lauf und eile ohne Verzug und Hinderniss zu deinem lieben herrn Christo, gleicherweis, als die Zöllner und offenen Sünder Lucä am 15. Denn er ist nicht stolz, er ist auch kein Schreier und Polterer, wie der Prophet Jesaias von ihm zeuget am 53. Capitel, da er spricht: Er will das glimmende Docht nicht auslöschen, sondern will, dass du dich zu ihm bekehrst; denn er ist, wie Joel am 2. sagt, gnädig, barmherzig, geduldig und voll aller Güte; der sich über uns erjammert, ja, wie eine Mutter über ihr Kind. Ezechiel sagt am 18.: Er will nicht den Tod des Sünders, sondern, dass er sich zu ihm bekehre und lebe. Darum spricht St. Paulus zu den Hebräern am 5. Capitel also: Wir haben nicht einen solchen Hohenpriester, der da nicht könnte Mitleid haben mit unserer Schwachheit, sondern, der versucht ist allenthalben, nach dem Gleichniss, ohne Sünde. Darum lasset uns hinzutreten mit allerherzlichster Freudigkeit zu dem trostreichen Gnadenstuhl, auf dass wir Barmherzigkeit empfangen und Gnade finden, nämlich auf die Zeit, wenn uns Hilfe, geistlich oder leiblich, Noth thut.

Dieweil denn Christus (diese anakoluthische Periode zu verbessern, hielt der Herausgeber sich nicht für berechtigt), unser mächtiger König und hergetreuer, lieber Heiland uns selbst zu ihm ruft und mit freundlichen, ja mit gar herzbrünstigen Worten uns gleichsam zu ihm locket, da er Matthäi am 11. sagt: Kommet her zu mir Alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich, und kein Anderer soll und kann es ausserhalb meines Worts seliglich thun, ich will euch, die ihr hart bedrängt seid und in mancherlei Ängsten und Anfechtungen lieget, aber auch erschrockene und arme elende Sünder will ich auf's allerbeste fröhlich erquicken, ich will euch nicht stöcken noch plöcken, als ein grausamer Tyrann seine armen Unterthanen, sondern ich will euch erbarmen in aller Maasse, ja noch viel herzlicher, denn sich eine fromme, treuherzige Mutter über ihr unmündiges, herzliebstes Kindlein erbarmt; ja, und ob euch der arge Teufel will erschrecken, so sollt ihr Dess gewiss sein, ich will's nicht leiden, sondern, ich will euch fröhlich zu meiner Gna-

de aufwecken und Labsal geben, nicht ein Mal, noch zwei, drei, sechs u.s.w., sondern unzählig, so oft ihr nur in einem zerschlagenen und zerbrochenen betäubten Geiste und Herzen zu mir schreiet um Vergebung der Sünden, so oft will ich auch euch erhören; allein sehet fleissig zu, dass es euch ein Ernst, nicht mit Heuchelei vermischt sei, sondern also, dass ihr die Sünde lernet hassen und ihr herzlich feind werden, ja auch ernstlich gedenken, dieselbige gänzlich zu unterlassen, und hanget fest an mir und meinem Wort, so sollt ihr den Tod nicht schmecken ewiglich; denn wer Gottes Wort mit Zittern und Fürchten (als ein grossmächtiger Lehrer der hohen göttlichen Majestät) treulich und mit herzlichem Fleiss höret und in seinem Herzen wohl und rechtschaffen bewahret, Der ist schon selig, wie denn Solches der Evangelist St. Lucas am 11. Capitel klärlich sagt. Ja, Gott will auch selbst eine Wohnung bei ihm machen; Der wird ihn auch wohl wissen zu vertheidigen vor allem Unglück.

Zum Neunten. Wohlan, liebster, gottseliger, betäubter Christ, auf dass du dich ja zeitlich und ewiglich dieses deines Königs trösten mögest und dich alles Guten herzlich zu ihm zu versehen habest, so giebt er ihm zu guter Letzt die allerschönste Hauptfarbe der göttlichen Demuth, also, dass es unmöglich (gegen die Klugen dieser Welt zu reden), dass es der heilige Prophet demüthiger, einfältiger, kindischer, ja (wie vorgesagt) schimpflicher und närrischer hätte abmalen können; denn er malet ihn (unter allen reisenden Thieren) auf das allerverachtetste, ja, was noch mehr zu verwundern ist, auf ein entlehntes, einfältiges und spöttisch Thierlein und spricht: Er kommt reitend

auf einem Esel. Das ist, nicht auf einem köstlichen, wohlgeputzten und stolz trabenden Pferde, auch nicht mit grossen Haufen gewaltigen, reisigen Zeuges, das Land und Getreide zu verheeren, sondern, wie das lastbare Thier bedeutet, dass er will all unsere Last tragen, die wir ja nicht leiden, noch ertragen könnten. So will er auch sonderlich von uns nehmen das schwere Joch des Gesetzes, Fluch und der Sünden Gift, Tod, Hölle und Dessgleichen. Er begehret auch nicht mehr von uns, denn dass wir ihm allein unsere Kleider vorwerfen, das ist, all unser Hab und Gut um des Evangeliums willen gern verlassen, wenn es die Noth fordert. Wir sollen mit all unserm Vermögen das Königreich Christi, das ist, sein heiliges Wort helfen fleissig und getreulich fördern, also, dass es durch fromme, treue, gelehrte und gottesfürchtige Prediger und Kirchendiener fleissig und treulich gelehrt

und getrieben werden, dass man sich da kein Geld, noch Unkosten soll trauern oder beschweren lassen, sondern zu Gottes reichem Dienste, wo man kann und mag, helfen und nur fröhlich gläuben, dass wir Nichts ärmer, sondern viel mehr von Gott reichlich gesegnet werden, nicht allein in zeitlichen, sondern auch in geistlichen Gütern, das ist Amen, wie Salomo in den Sprüchen sagt: Ehre Gott von deinem, nicht von fremdem, geraubtem oder gewuchertem Gute, so werden deine Kleider mit Most übergehen und deine Schuhe voll Getreides werden. Zum Andern sollen wir den Herrn Christum auch auf unserm Esel, das ist, auf dem alten Adam reiten lassen, also, dass ihn Christus selber zäume, spore, treibe und, in Summa, nur ganz wohl erziehe, auf dass er Gott (in dem Herrn Christo) ein wohlgefälliges Opfer werde, wie Paulus sagt zu den Römer am 12., auf dass wir auch mit ihm sagen mögen: Ich lebe, doch nicht ich, sondern Christus lebt in mir, dem ich Alles, was ich habe und vermag, übergeben habe. Er regire mich, wie es ihm gefällig sei. Amen. Zum Dritten, dass wir uns nicht schämen, Gottes Wort öffentlich zu bekennen, auf dass dadurch andere Leute auch zu seinem göttlichen Reiche und wahrhaftigen Erkenntniss mögen kommen und nachmals desto herzlicher bewaget werden, Gott, den Allmächtigen, auch gleichermaassen mit uns fröhlich loben, ehren und preisen, auch für alle Wohlthat danken, es wüthe und tobe die ganze Welt, wie sie immer wolle, oder aber gleicher Weise, als hie die Pharisäer und Obersten murreten und grunzten wider die Jünger, da sie Christum, ihren König, also herrlich empfangen und ansangen aus dem 118. Psalm, schreibend: O Herr hilf, o Herr, lass wohl gelingen! Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn! Also und Dessgleichen soll und muss das Wort Gottes und auch das ewige Königreich unseres lieben Herrn und Heilands Jesu Christi frei und öffentlich gelehrt, gepredigt und bekannt werden, in aller Maasse, wie die Unsern zu Augsburg auf dem Reichstage unerschrocken ihre Confession dem Kaiser und dem ganzen römischen Reiche haben überantwortet, also, dass die Funken in alle Nationen geflogen, die nicht können gelöscht werden. Amen. Allda haben wir Alle jubilirt, ja auch im Herrn Christo triumphirt, und wollen noch nicht aufhören, Gott zu loben, zu frohlocken, zu jauchzen und fröhlich zu sein, dieweil wir den höchsten, himmlischen, ja ewigen Schatz seines allmächtigen Wortes noch sehr reichlich bei uns aus grosser Gottesgnade haben. Ob schon aller Welt Güter und aller Menschen Hilfe und Rath uns verlässt, so kann uns doch Gottes Wort (welches eine unerschöpfliche Fundgrube alles Guten, Hilfe und Rathes ist) noch in alle Wege reichlich

trösten. Diesen edeln Rubin wird uns ja kein Mensch, noch Teufel zu rauben vermögen, sofern wir anders dasselbige theure Kleinod hoch und werth im Herzen mit göttlicher Furcht, als mit einer feurigen Mauer, wohl bewahren; denn wir wissen und bekennen's auch, dass Gottes Wort uns aus aller Todesnoth, Höllenangst, Teufelsgewalt, in Summa von der ganzen Gewissensnagung und Dergleichen hilft, auch helfen kann und will, ja insonderheit aus allem leiblichen Unfall zu erretten mächtig ist, wie denn der heilige Prophet Zephania beschliesslich sagt:

Der Herr, der König Israel, ist bei dir, dass du dich vor keinem Unglück mehr fürchten darfst.

Hilf Gott, was könnte oder vermöchte uns doch der heilige Prophet Lieblicheres und Tröstlicheres von Gott offenbaren? Denn, wie du gehört hast, will Gott in uns und bei uns sein und eine ewige Wohnung haben mit allen seinen Gütern, also dass wir uns vor keinem Unglück mehr fürchten sollen, sondern viel mehr also sagen: Ist Gott mit uns, wer will oder kann doch wider uns sein? Was wollte die Sünde, welche nicht anders, denn höllischer Geist ist und von der alten Schlange in uns ausgespeiet, an uns Christen schaffen? Christus ist unsere Gerechtigkeit. Ja was wollte uns der Tod selbst (welcher doch grausamlich ist) erschrecken? Christus ist bei uns, der ist das Licht und auch das Leben, der hat dem grausamen Tod seine Zähne und Backen zermalmet und seinen Balg zerrissen; er soll und kann auch nicht mehr einen Christen fressen. Item, was wollte der Teufel mit seinen feurigen Pfeilen wider uns vermögen? Hie ist bei uns Christus, welcher der rechte Siegmann und gewaltig starke Held, wie der königliche Prophet David im 45. Psalm sagt, ist. Und im 19. spricht er zuvor also: Christus, unser Herr und Bräutigam, geht aus seiner Kammer und freuet sich wie ein Held zu laufen den Weg, das ist, wie er unsere Feinde könnte herniederschlagen, wie Jesaias am 42. weissaget: Der Herr unser Heiland wird ausziehen wie ein Riese, er wird den Eifer aufwecken wie ein Kriegsmann, er wird jauchzen und tönen, er wird seinen Feinden obsiegen.

Das ist geschehen, da er den Teufel hat mit seinem Anhang überwunden und gefänglich geführt, wie der 68. Psalm sagt, und seinen Raub ausgeheilt, wie Lucä am 11. steht. Dess sollen wir billig Gott danken und ihn loben mit fröhlichem Gesagt: Christ ist erstanden u.s.w. Er ist unser Sünden-träger, Schlangentreter, Todwürger, Höllenbrecher und Gnadenstuhl. Denn er tröstet uns, seine armen Christen, also süß, dass er darf sagen Joh. am

17. Capitel: Vater, ich will, wo ich bin, da soll auch mein Diener sein. Als wollte er sagen: Lieber Vater im Himmel, ich will, so gut ich's habe bei dir, so gut sollen's auch alle Die haben, die an mein Wort gläuben und es behalten. Dass ja meine Christen sich nicht viel dürfen besorgen, so sie aus diesem Jammerthal abscheiden, wo sie hinfahren. Derhalben sollen auch alle Christen fröhlich von diesem Elend scheiden. Denn Christus tröstet uns und saget: Seid gutes Muths und nun fröhlich, dazu getrost; denn euch ist die Herberge schon bestellt, bei mir sollt ihr sein im Himmel, bei meinem lieben Vater. Könnt ihr aber solche Verheissung nicht stark genug fassen und gläuben, dass ihr einen gnädigen Gott habt an meinem himmlischen Vater, der euch liebt, so hanget doch fest an meinem Wort, auch wider euer Fühlen, ja wider alle Sinne und Vernunft und saget mit St. Johannes 1. Joh. 3.: Ob uns schon unser Herz verdammt, der Sünden halben, so ist dennoch Gott grösser, als unser Herz, und noch mehr: Der in uns ist, ist grösser, denn der in der Welt ist. Kann nun diese göttliche Verheissung der ewigen Seligkeit unser kleines, enges Herz nicht so viel begreifen, so wollen wir doch Gott zu Ehren Solches, dass es wahr sei, bekennen und von Herzen bitten, dass wir's kräftig können gläuben, es sie ihm also, wie sein väterlichen Wort lautet, nämlich, dass Christus will, Das und kein Anderes, ja er will es schlecht unversagt haben, dass, wo er ist, da sollen wir Christen auch sein; denn unser Herr Christus wird unsern nichtigen Leib also verklären, dass er ähnlich werde seinem clarificirten Leibe, wie Philipper am 3. steht. Und werden in solchem herrlichen, durchleuchtigen und unsterblichen Leib und Seele bei ihm ewig herrschen mit allen Freuden, von Angesicht zu Angesicht ihn schauen, loben und preisen, darum, dass Christus für uns ist Mensch worden und das Königreich uns wiederum erworben, daraus der neidische Teufel ist gestossen, und uns durch die Sünde desselbigen Himmelreichs hatte beraubt.

Aber Gott sei alle Zeit Lob und Dank, dass Christus uns von den Sünden erlöset hat und von dem Tode in's Leben seiner Gnaden versetzt. Dess danken wir ihm in Ewigkeit. Amen.

Dass wir aber Solches kräftig mögen gläuben und endlich mit Freuden erlangen, so helfe uns dazu der liebe Herr Jesus Christus, unser einiger Herr, König, Hoherpriester, Hirt, Bräutigam und Heiland, mit Gott dem Vater und Gott dem heiligen Geist, in Ewigkeit gelobet, Amen, auf dass ja sein theurer Herr-Name in aller Welt recht geheiligt und erkannt werde. Amen.

Ach, lieber Herr Jesu Christe, du unser getreuer Erlöser, komm ja bald zu uns mit deinem fröhlichen, jüngsten Reichstag und errette uns von allem Übel dieser argen Welt. Amen.

Spreche ein jeder Christ: Ach, du lieber Heiland Jesu Christ, komm ja bald, mit Gnaden uns zu trösten. Amen, fiat, fiat, Amen.

Ein gnadenreich und gottseliges neues Jahr von dem neugeborenen Kindlein,

unserm einigen Mittler und Heiland Jesu Christo über den tröstlichen Spruch Esaiä: Uns ist ein Kind geboren und ein Sohn ist uns gegeben; und über das alte christliche Lied: Ein Kindelein so löblich

(Ausgabe einzeln 1556. 4.)

Anfang dieses christlichen tröstlichen Liedes: „Ein Kindelein so löblich ist uns geboren heute.“

Dies heilige, tröstliche, recht evangelische Lied haben unsere alten frommen deutschen Christen gesungen und solches selige Trostlied genommen aus dem heiligen Propheten Jesaia im 7. und 9. Capitel, auch aus dem heiligen Evangelisten Luca am 2. Denn also hat Jesaias am 7. geweissagt: Siehe, eine Jungfrau ist schwanger und wird einen Sohn gebären, den wird sie heissen Imanuel, das ist, Gott mit uns. Im 9. Cap. sagt Jesaias: Uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben, welches Herrschaft ist auf seiner Schulter, und er heisst Wunderbar, Rath, Kraft, Held, Ewig-Vater, Friedefürst. So tröstet der Engel Gottes die erschrockenen Hirten auf dem Felde: Fürchtet euch nicht, siehe, ich verkündige euch grosse Freude, die allem Volke widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt David. Diese Stadt David nennt Matth. 2. Bethlehem im jüdischen Lande und hat Das gelernt aus dem heiligen Propheten Micha, am 5. Capitel: Und du, Bethlehem Ephrata, die du klein bist unter den Tausenden in Juda, aus dir soll mir kommen, der in Israel Herr sei, welches Ausgang von Anfang und von Ewigkeit her gewesen ist. Hier beweiset der Prophet, dass Jesus Christus, das liebe Kindlein, uns, Uns geboren und geschenkt von Gott, dem allmächtigen Vater, sei ein wahrer, ewiger Gott, von Ewigkeit geboren vom Vater, der ist uns zum allmächtigen

Heiland und Mittler gegeben, auch ein wahrhaftiger Mensch, unser Hoherpriester und Versühner, der sich selbst für unsere Sünde aufgeopfert. Das ist, das Kindlein Jesus ist wahrer Gott und Mensch in einer unzertrennten Person, uns geboren von der reinen Jungfrau Maria zu einem Seligmacher, wie alle Evangelisten lehren, sonderlich Johannes am 1.: Das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns. Solches selige, hochtröstliche Lied haben die rechtgläubigen Deutschen ihren lieben Kinderlein fürgesungen vor 900 Jahren, ehe der verfluchte Papst, der wahre, giftige, rechte Antichrist, mit seiner verführerischen Teufelslehre das edle deutsche Land hat verderbet und unter sein verdammtes Joch, lauter Menschentand und falschen, erdichteten Gottesdienst von seinen stinkenden Bullen, Ablass, Seelmessen, Wallfahrten, Heiligenanrufung der Möncherei, Glockenweihen u.s.w. sie dahin gezwungen. Doch nichts desto minder ist das heilige evangelische Lied geblieben bis zu unserer Zeit; ja es hat wie ein heller Rubin geleuchtet in der erschrecklichen Finsterniss des verdammten Papstthums, ungehindert und unumgestossen, auch ungetadelt. Darum wir christlichen Deutschen billig in Ewigkeit danken, loben und preisen sollen für solchen himmlischen, seligen Schatz dieses evangelischen Kindliedes, da wir fröhlich Gott loben und danken und von Herzen singen: Ein Kindelein so löblich ist uns geboren heute. Denn durch dies schöne, kräftige Kinderlied können wir Christen das ganze verfluchte Papstthum mit allem seinen Gaukelsack und Menschenlehre verwerfen und gar ausrotten; dass kein Heil, Trost, Friede und Freude des Gewissens, noch Seligkeit zu finden sei in aller Welt Werk und Verdienst, denn allein in dem lieben, einigen Kindlein Jesuslein, wie Petrus sagt Actor 4. Wir sollen auch Gott ewig Dank sagen nicht allein für das tröstliche Kinderlied sein Kindelein so löblich, sondern auch für das selige Osterlied, da wir Christen von Herzen singen und klingen: Christ ist erstanden von der Marter alle; und für das christliche Lied: Nun bitten wir den heil'gen Geist.

Diese drei Lieder haben alle Christen an ihrem Ende betrachtet, sind im Glauben dadurch erhalten und selig worden in diesem finstern, verdammten Papstthum, welches alle Menschen mit der Lehre der losen Menschenverdienste in die Hölle gestürzt hat, bis sie ihrer seligen Taufe haben vergessen und dem vergifteten Verdienste, Fürbitte und Anrufung der Heiligen haben vertrauet und nicht gar allein auf das Verdienst Jesu Christi sich verlassen. Hier singen wir: Das Heil ist unser Alle. Das ist, durch das Kindlein Jesu-

lein werden wir allein selig, so wir beständig an ihn glauben, dass Er unsere Gerechtigkeit sei, durch sein Blut uns erlöset hat. Amen.

Nun wollen wir ganz kindisch, kurz, klar und einfältig dies christliche Lied auslegen. Dieweil wir gewiss glauben, es sei aus der heiligen Schrift des göttlichen Wortes gezogen und gemacht, so wollen wir armen Kinder fröhlich von Herzen singen mit allen lieben Christen in der ganzen Welt: **Ein Kindelein so löblich ist uns geboren heute.**

Merkt, liebe Kinder, alle Worte wohl und betrachtet's tief im Herzen. Erstlich, womit hat uns Gott der Vater begnadet? Da gieb Antwort. Ei, ei mit einem feinen, holdseligen, fröhlichen, lieblichen, gnadenreichen, ganz tröstlichen, freundlichen, gütigen, schönen, unschuldigen, frommen Kindelein, das ist uns Allen geboren und geschenkt, das will keinen Menschen verachten, noch verstossen, sondern will Jedermann zu Gnaden annehmen, ihnen raten, helfen und sie selig machen, so wir nur das Jesuslein also herzlich küssen und fröhlich an und zu uns nehmen, wie Simeon das Kind im Glauben herzet und vor grosser Freude singet und Gott lobet, Lucä am 2.: Herr, nun lässtest du deinen Diener in Frieden fahren, denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen, welchen du bereitet hast vor allen Völkern. Hie ist kein Mensch ausgeschlossen, weder Juden, noch Heiden, noch Alt, Gross, Hoch, Gelehrt, junge Kinder, keins niederes Standes, noch hohes, alle Menschen sollen sich des Kindeleins annehmen, im Herzen wiegen und bitten, dass dies liebliche, freundliche Kindelein bei uns eine Wohnung wolle haben; denn es ist löblich aller Gottesgnaden und reichen Segens voll. Er ist Gottes geliebtester Sohn, wie Matthäus sagt am 3. und 17. Capitel, daran Gott allein Gefallen hat; denn er ist ohne Sünde und ohne alle Verletzung der Jungfrau Maria geboren, rein und lauter, dass er uns Alle durch seine reine, keusche Empfängniss und Geburt reinige und Gott günstig und angenehm mache.

Ist uns geboren heute.

Da habe Acht, wem das liebe Jesuslein sei geboren, nämlich Uns, uns armen Kinderlein, uns Allen, die wir Solches im Glauben singen und gläuben, er sei uns so wohl geboren, als Maria, die uns Heiden das Kindelein gern giebt, dieweil es die Juden also verachten. Es ist ja nicht den Engeln geboren, sondern uns armen, gottesfürchtigen Sündern. Heute, das ist, wie von Anfang der Welt Anno 3963 ist leiblich geboren von der Jungfrau Maria zu Bethlehem, also wird Christus geistlich noch täglich in unseren Herzen ge-

boren, so wir ihn nur nicht mit unseren Sünden und Unglauben von uns vertreiben. Denn Christus, das liebe, freundliche Kind, sagt selbst Matthäi am 12., da er unter dem Volk seine Hand ausstreckt über seine Jünger: Siehe da, das ist meine Mutter und meine Brüder; denn wer den Willen thut meines Vaters im Himmel, das ist, Johann. 6., der an mich, Christum, Gottes Sohn, recht gläubt, derselbige ist mein Bruder, Schwester und Mutter. So sagt Christus Lucä 11.: Meine Mutter und Brüder sind Diese, die Gottes Wort hören und thun, diese sind auch selig, die es hören und bewahren's in der Furcht Gottes, dass es ihnen, als Sichern, der böse Satan nicht raube aus den Herzen hinweg.

Von einer Jungfrau säuberlich.

Da lernen wir die allerreinigste Geburt dieses Kindleins, nicht von Mann und Weib empfangen und geboren in Sünden und Fluch, wie wir leider Alle empfangen und geboren werden, sondern von der reinen Jungfrau Maria, ohne alle Makel und Sünde säuberlich, ohne alle Verletzung, der uns will reinigen von allen Sünden und ewigem Tode und Fluch, der das erste Evangelium, das Gott selbst hat Adam und Eva gepredigt, hat erfüllet, durch seine reine Geburt und bitter Leiden und Sterben und fröhliche Auferstehung, da Christus selbst hat gepredigt: Des Weibes Same, das ist, der rechte Messias, dieser Jungfrau Mariä Sohn, soll dem Teufel den Kopf zertreten, das ist, ihn binden und überwinden, plündern, gefangen führen und alle seine Macht mit Tod, Sünde und Hölle ihm nehmen und dämpfen. Darum singen wir so fröhlich: Zu Trost uns armen Leuten. Das Kindlein ist und will sein auf ewig unser Trost, Fried, Freud und Heil; denn wir armen, verlorene Leutlein waren als irrige Schafe, die suchet das Kindlein, errettet sie vor unsern grausamen Wölfen und Löwen, wie Johannis am 10. und Lucä am 15. folget.

Wär uns das Kindlein nicht geboren, So wären wir allzumal verloren.

Da bekennen wir, dass ohne dieses Kindleins Geburt alle Menschen von Adam, Abraham, Isaak, Jakob, Juda, Joseph, David bis auf Mariam und Johannem den Täufer und wir Alle verdammt wären mit allen unseren besten Werken und Verdiensten, die doch alle vor Gott sind wie ein unreines Tuch einer kranken Frau; Jesaiä am 64. Ja, lauter unnütze Knechte, dass der heilige Johannes wohl sagt Joh. am 1.: Von seiner Fülle, das ist, von dieses

Kindleins Gnade, haben wir Alle genommen Gnade um Gnade. Also sagt Petrus Actorum 10.: Von diesem Christo zeugen alle Propheten, dass durch seinen Namen Alle, die an Jesum – uns geboren ein liebes Kindlein – glauben, Vergebung der Sünden empfangen sollen. Dieses Lied, mit solchem Gottesurtheil bestätigt, ist eine Donneract, eine schreckliche Cartaune, die das ganze Papstthum herniederstürzt in die Hölle, mit allem ihren Gottesdienste in ihren Stiften, Klöstern, Orden, Regeln, Winkelmissen, darinnen sie Christum auf's gräulichste kreuzigen und lästern, item mit ihrem Fasten, Heulen, Kappen, Stricken, Schmieren, mit all ihrer Busse, Genugthun und Verdiensten, die sie Anderen verkaufen. Da hörest du, wär' uns das Kindlein nicht geboren und ein Opfer für uns am Kreuze worden, das edel einige Lamm Gottes, das aller Welt Sünde trägt (Joh. am. 1.), so wären wir mit allen unseren Besten Werken und Verdienst allzumal verloren. Das Kindlein, das liebe Jesuslein, thut es allein.

Das Heil ist unser Alle.

Solches lehret St. Paulus Ephes. 2.: Denn aus Gnaden seid ihr selig worden durch den Glauben, und Dasselbige nicht aus euch, Gottes Gabe ist es, nicht aus den Werken, auf dass sich nicht Jemand rühme; denn wir sind sein Werk, geschaffen in Christo Jesu zu guten Werken, zu welchen uns Gott zubereitet hat, dass wir darinnen wandeln sollen. Das ist die reine Lehre, wie wir selig werden nicht durch unser oder anderer heiligen Mönche oder Pfaffen Werke und Verdienst, sondern allein durch das Kindlein, so wir glauben, es sei uns geboren und gegeben zu einem Heil unserer Aller. Also sagt der Herr Christus: Also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, auf dass Alle, merk's wohl, er sagt Alle, da schleusst Christus keinen Menschen aus – die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. Und Joh. am 17. sagt Christus: Das ist aber das ewige Leben, dass sie dich, dass du allein wahrer Gott bist, und den du gesandt hast, Jesum Christum erkennen. Denn solche Erkenntniss Christi macht uns gerecht, sagt Jesaias, Cap. 53. Hier hörest du, dass allein der rechte Glaube an Christus Werk und Verdienst uns Alle selig macht. Da hörst du, du blinder Papist, ja Nichts von unseren unreinen Bettelwerken, durch welche vor Gott Niemand, der da lebt, bestehen kann, wie Paulus selbst seine Werke für Dreck hat geachtet vor der Gerechtigkeit, die er in Christo hat (Phil. 3). Also lehret er uns zu den Galatern am Andern: Ich werfe nicht weg die Gnade Gottes; denn so durch das Gesetz die Gerechtig-

keit kommt, so ist Christus vergeblich gestorben. Aber wir glauben, er sei zur Vergebung unserer Sünde gestorben und auferstanden, uns gerecht und selig zu machen. Darum frohlocken und singen wir Gott zu Lob, Ehr und Dank mit ganzem, fröhlichem Herzen, jauchzen und springen und rühmen uns:

Ei, du süßer Jesu Christ!

O lieber Gott, wir armen Kinderlein sagen dir billig allezeit Lob, Ehr' und Dank, dass du zu uns elenden Waislein bist gekommen in unser Jammerthal, ein gnadenreicher Gast worden, dass du uns erlösest von allen Tyrannen und machest uns Bürger im Himmelreich, deinen schönen Engeln gleich. Da wollen wir das heilige evangelische, tröstliche Lied unseres lieben Vaters D. Martin Luther's immerzu ganz und gar fröhlich singen, welches also lautet: Vom Himmel hoch, da komm' ich her, und bring' euch gute neue Mähr u.s.w. In diesem christlichen Liede lernen wir allen Nutzen, warum uns das Kindlein geboren ist, nämlich, dass er uns alle Seligkeit schenkt. O wie getröstet soll der betrübte Mensch werden, der diese beiden Lieder oft vom Herzen singet, der muss freilich guten Muths sein. Dass wir aber singen „Ei, du süßer Jesu Christ,“ zeigen wir hiemit an, das liebe Jesulein habe sein Mündlein voll Zucker, Honig und Malvasier. Denn David sagt stets: O Herr, dein Wort ist meinem Munde süßer, denn Honig und lieber, denn viel tausend Stück Gold und Silber; ja, dein Wort ist mein Erbe, mein Licht und meine Herzenswonne und Trost (Ps. 19). Was kann uns süßer, lieblicher und tröstlicher sein, denn so dies liebliche Kindlein uns verlorene Sünder so ganz gnädig anredet, Matth. 11.: Kommt her zu mir Alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken; ich will die schwere Last der Sünden von euch nehmen, will euch Gnade erzeigen; denn des Menschen Sohn ist kommen, die Sünder zur Busse zu rufen und selig zu machen. Ist das nicht eine süsse Kindermilch, die uns nähret und erfreuet, da Christus sagt Joh. am 14.: Ich will Wohnung bei euch machen, und Jesaiä am 49. sagt Gott: Kann auch ein Weib ihres Kindleins vergessen, dass sie sich nicht erbarmet über den Sohn ihres leibes? Und ob sie desselbigen vergässe, so will ich doch Dein nicht vergessen; siehe, in die Hände hab' ich dich gezeichnet. Als lehret uns David Ps. 34: Schmecket und sehet, wie süß, freundlich der Herr ist; wohl Dem, der auf ihn trauet. Eine solch süsse, liebliche Stimme hat der wilde Moses nicht, so er uns mit dem Gesetz Gottes erschreckt, steckt und plöckt uns in den Zorn Gottes und Fluch hält,

denn er hat Hüttenrauch und Kellerhals im Munde, redet mit uns durch's Gesetz, wie ein Henker, dass uns Herz und Muth entfällt.

**Dass du Mensch geboren bist;
Behüt uns vor der Hölle.**

O du liebes Jesuslein, du hast unsere schwache menschliche Natur ja nicht umsonst angenommen, sondern darum bist du Mensch worden, dass du uns zu Gottes Kindern machest, Alle, die an dich glauben. Dieweil aber wir Sünder sind und darum wohl das höllische ewige Feuer verdient haben, welches nimmermehr wird ausgelöschet, wie der Prophet Jesaias am 66. sagt, so bitten wir dich durch dein gross theuer bitter Leiden und Sterben, du wollest uns gnädig sein, all unsere Sünde vergeben, so werden wir des ewigen Todes, des Fluchs (Genesis 3) und höllischen Feuers wohl ledig und los, dieweil du solche Plage uns Allen hast mit deinem Blut überwunden; denn also sagt Hoseas Cap. 13. in der Person Christi: Ich, Gott, will sie erlösen aus der Hölle und vom Tode erretten; Tod, ich will dir ein Gift sein, Hölle, ich will dir deine Pestilenz sein. Amen. Dass wir solcher Wohlthat stark könnten glauben, würden wir vor Freuden alles Unglück Nichts achten, noch fürchten, sondern fröhlich mit Paulo sagen das ganze achte Capitel zu den Römern und vornehmlich diesen Spruch gewaltiglich üben im Herzen und trotzen wider die Welt, Tod und Teufel und also schreien: Ist Gott mit uns, wer kann wider uns sein! Denn Gott ist ja stärker, als die Welt, Sünde, Tod, Hölle, Teufel und Fluch; Die hat Christus uns Allen ritterlich überwunden, gebunden und gefangen geführt zum Schauspiel und Triumph, Ephes. am 1. und Col. am 2. Daraus wir Christen Gott ewig loben, preisen und danken für seinen geliebtesten Sohn Jesum Christum, den er uns geschenkt hat, dass wir durch seine Gnade und Verdienst freudig in aller Angst und Todesnöthen Trotz bieten und sagen mit Paulo 1. Corinth. 15.: Hah, der Tod ist verschlungen in den Sieg unseres Herrn Jesu Christi! O Tod, wo ist dein Stachel, Hölle, wo ist dein Sieg! Gott aber sei Dank, der uns den Sieg gegeben durch unsern Herrn Jesum Christum, in Ewigkeit gelobt! Amen. Denn der Glaube an Jesum Christum ist unser Sieg, damit wir allen unsern Feinden obsiegen. Amen.

**Ein Sendbrieff zum guten gluckseligen Newen jar/
an ein guten Hern vnd freund.**

Gottes gnade vnd fried durch Jhesum Christum/ wünsche ich euch/ dazu ein seliges vnd gantz fröhliches New jar/ Amen. Künde ichs aber besser thun/ wolt ichs für war gerne thun. Das ist aber Erbarer günstiger herr vnd freund/ für nemlich mein hertzliches begern/ wolet diesen einigen spruch von mir annemen/ zu einem gluckseligen/ heilsamen Newen jar/ Da Christus sagt/ Johannes am dritten Capitel.

Also hat Gott die welt geliebt/ das er seinen eingebornen Son gab/ auff das alle die an jn glauben/ nicht verloren werden/ sondern das ewige leben haben rc.

Wie wol diesen Gottlichen vnd gantz tröstlichen spruch/ der mehrer teil liest/ vnd meinet er habe jn schon aus gelernet/ vnd könne es nu gar/ so er doch jnn keines menschen hertze nimer gnug kan begriffen werden/ Vnd jhe ernstlicher ich jm im hertzen noch trachte/ Nemlich die vnaussprechliche Göttliche liebe/ die er zu der bösen welt gehabt hat/ das er jr auch seinen einigen Son hat zu eigen geschenckt/ vnd jhe lenger jhe mehr ich damit im glauben vmbgehe/ jhe tieffer ich mich verwunder/ jhe lieber mir der liebe Gott ist/ das ich mich ein ewigen schüler hie auff erden erkenne/ dieses einigen spruchs/ an welchem alle vnser seligkeit allein stehet vnd hafft/ Denn ausser diesem spruch odder der gleichen/ ists vnmöglich das ein mensch könne selig werden.

Dieser tröstliche spruch aber lernet Gott recht erkennen/ was guts er vns gethan hat/ vnd wie Väterlich er vns noch meinet/ Vnd wer jn also erkennet/ der wird jn für war/ hoch tewer vnd werd lieben vnd heer halten/ Denn on solche erkenntnis/ kan man Gott nicht lieben noch vertragen/ So aber ein Gott fürchtiger Christ/ ein solchen spruch für sich nimpt/ vnd fasset jn jnn sein hertz/ vnd gedenckt jm wol nach/ so wird er krafft/ trost/ stercke vnd Göttlichen geschmag draus schepffen/ das er sich das aller besten vnd höchsten jnn aller not hin furt auff Gott kan verlassen/ vnd mit Sanct Paulo zun Römern am achten sagen/ auch jnn todes nöten/ Ist Gott mit vns/ wer wil widder vns sein? Welcher auch seinen einigen Son nicht hat verschonet/ sondern hat jn für vns alle da hin gegeben/ wie solt er vns mit jm nicht alles schencken.

Item/ er wird die hochste vnd Göttliche kunst leren/ welche allein selig macht/ Nemlich/ Wer da gleubet das Jhesus Christus Gottes Son vom Vater gesand/ für vnser sunde gestorben/ vnd durch sein heilig blut gnug für alle

sunde gethan/ vnd vns durch seine fröliche aufferstehung für Gott rechtfer-
tig gemacht hat/ der ist itzund schon selig/ Gottes kind/ Christus mit erben/
vnd wonet schon im himel/ als ein bürger des himlischen Vaterlands/ allein/
das die alte haut da mit wir bedeckt sind/ vnd dis sundlich fleisch/ da mit
wir beschweret sind/ an vns klebet vnd hanget/ das wir solche reiche schet-
ze/ von Christo itzt erworben vnd geschenckt/ nicht fülen/ Sondern wir fü-
len das widder spiel/ Nemlich/ sunde/ tod/ Gottes zorn/ vnd alle anfechtung
der Teuffel vnd Hellen.

Hie mus ein Christ klug sein/ vnd weit von einander scheiden/ das fülen des
fleischs vnd den glauben an Gottes wort/ vnd frey widder alles fülen/ synn
vnd vernunft sagen/ Noch bin ich ein Gottes kind/ heilig vnd selig vmb
Christus hohe verdinst willen/ an den ich glaube/ vnd ob ich es schon nicht
füle odder begreifen kan/ so ists wie Johannes sagt/ Gott grösser denn mein
eigen hertz. Ich hencke vnd versencke/ verberge vnd wickele mich jnn das
einige wort Christi/ daran wil ich mich mit Gottes gnaden hafften vnd dar-
auff dawen/ vnd so viel trawen/ Wo Gottes wort bleibt da wil ich auch blei-
ben/ Es stelle sich gleich jnn mir alles widdersinnisch/ so sagt Christus Jo-
hannes am achten/ Wer mein wort behelt/ das ist/ wer do gleubet feste an
meine verheissung/ der sol den tod nimer mehr sehen/ sondern er ist itzt
schon vom tod jns leben getreten/ Vnd Johannis am dritten/ Wer an den Son
gleubet/ der hat das ewig leben/ Wer aber dem Son nicht gleübet/ der wird
das leben nicht sehen/ sondern der zorn Gottes bleibt vber jm.

Hieraus lernet ein Christ ernstlich Gott fürchten/ das er jnn der erkenntnis
Jhesu Christi wachse/ denn wer jn also erkennet/ wie Jesaias am drey vnd
funfftzgsten sagt/ der ist schon für Gott gerecht/ Vnd wie Johannes am sie-
benzehenden Capitel sagt/ Er hat vnd ist im ewigen leben/ Wer aber den
Son nicht also erkennet, der ist schon verdampt.

Da her müssen verdampt sein alle Jüden Türcken/ Heiden/ Vnchristen vnd
böse Papisten/ Denn wie wol sie alle glauben an den grossen Gott/ aber aus-
ser dem HERRn Jhesu Christo/ wollen sie für Gottes zorn vnd gericht/ jnn
tods nöten bestehen/ durch jre eigene gerechtigkeit vnd gute werck/ Aber zu
Gotte kan niemand komen/ viel weniger für jm gerecht erfunden werden/
wer nicht den HERRn Jhesum Christum zum mittler/ gnaden stuel vnd versö-
ner hat/ wie Christus selbs sagt Johannes am vierzehenden/ Niemand kompt
zum Vater denn durch mich/ Denn ich bin der weg/ das leben vnd die wahr-
heit/ Ich bin das Lamb Gottes das der welt sunde tregt/ Ich/ ich/ sagt Chris-

tus/ kan allein die sunde ausleschen vnd da für gnug thun/ Wer solche vergebung der sunde vnd ewige gerechtigkeit für Gott anders wo sücht/ denn jnn mir/ durch mein leiden vnd sterben/ der ist ein Antichrist vnd Gottes lesterer/ der da mein heilig blut/ leiden vnd sterben/ ja auch meine auffer- stehung vnd triumph schendet vnd schmehet.

Solches thun die bösen Papisten viel erger denn Jüden vnd Türcken/ diese wollen nicht auff Christum halten/ Die Papisten aber wollen vnter dem de- ckel/ das Christus tod vnd verdienst/ jre eigene werck zu messen/ Walfart/ Ablas/ heiligen anruffung vnd jrem verderblichen Monchsorden rc(gleich als hoch halten/ als Christus blut/ die weil sie öffentlich bekennen vnd pre- digen/ solch werck wie es die Römische Papistische Kirche helt/ seyen zu vergebung der sunde/ vnd zu erlangen der gnaden Gottes vnd ewiges le- bens/ Dieser zusatz/ das sie anders wo süchen vergebung der sunde denn jnn Christus leiden/ das ist erger denn kein Ketzerey auff erdboden/ Inn Summa/ es verleugnet die gantze heiligen Schrifft/ den weg der seligkeit/ vnd den gantzen Christum schendets/ als sey er ein krafftloser vntüchtiger Gott/ der es nicht gnug hat ausgericht für aller christen sunde/ Sie müssens erst durch jr menschen getichte werck verdienen/ vnd des vberflüssig/ das sie es auch andern jnn jr schendlichen Bruderschaft vnd Winckel messen verkeuffen zu erlangen so viel vergebung der sunde.

Vor solchem tödlichem hellischem gifft euch zu verhüten/ die weil jr (Gott sey es geklagt) niemer kein Christliche öffentlich predig kund hören/ habe ich mich ewer seel seligkeit helffen zu erhalten/ bemühet/ vnd euch diesen spruch für Arabisch gold vnd edelgestein vnter wunden zum guten jar zu schencken/ Denn so jr jn recht zu hertzen fasset vnd ein bildet/ ists vnmüg- lich das jr kund durch eingerley secten/ ketzerey odder falschen lere verfüh- ret werden.

Denn so man euch etwas lernet vnd Christum nicht lesst vnser einige ge- rechtigkeit/ die allein für Gott gilt, bleiben/ Ja vnser weisheit (ausser wel- chen jnn Gottes sachen alles finsternis vnd jrthumb ist) Ja vnser heiligma- chung vnd erlösung/ wer euch anders lernet/ der ist ein seelmörder/ Teuffel vnd wolff/ Wolt jr nu ein from gehorsam schefflin Christi sein/ so höret die stimme/ die euch Jhesus Christus der Son Gottes im Euangelio lesst sagen/ Jre falsche lere solt jr nicht hören/ must jrs aber hören/ so gleubets doch nicht/ vnd thut als weret jr vnter dem Türcken/ drückt mit dem daumen jnn die faust/ vnd sagt heimlich jnn ewrem hertzen/ Dennoch ists falsch vnd

widder Gott/ was jr predigt von vergebung der sunden/ ausser dem einigen Jhesu Christo/ vnd wenn es noch alles so hübsch scheint vnd gleisset/ so ist es doch nicht Christus stimme gemessen/ darumb wil ich es doch nicht annehmen/ sondern mich an Christo benügen lassen/ der mir vom Vater geschencket ist/ an jm habe ich Gott vnd gnug/ wie jnn der ersten Johannes am vierden Capitel stehet/ Wer den Son Gottes hat/ der hat das leben/ Wer den Son Gottes nicht hat/ der hat das leben nicht/ Er sey so heilig als Johannes der Teuffer/ so kan er ausser Christo nicht Gottes gnade vnd vergebung der sunden erlangen.

Christus ist die rechte folle grosse kuffen/ von welcher man alleine mus zepffen Gottes gnade / vergebung der sunden/ gut gewissen/ gerechtigkeit vnd ewiges leben/ jnn jm ist die Gottheit gantz und gar leiblich/ Also/ wer on Christo will zu Gott klettern/ der wird den hals brechen/ vnd wer anders wo wil gnade vnd gut frölich gewissen für Golt suchen/ denn an dem Christo/ der wird nichts finden in allen kuffen Die die heilige gleisner dieser welt für hoch auff werffen/ denn lauter stinckenden/ garstigen konend/ vnd bittersawert getranck/ das ist gar kein labung/ sondern allein/ schwefel/ pech/ Gottes zorn werden sie selbs sauffen/ vnd also den ewigen tod jnn sich trincken/ Die weil sie diese Göttliche/ reiche/ wolriechende wein kuffen/ das ist Christum vns vom Vater dargegeben/ verachten vnd verwerffen/ als vntüchtig vnd vnnötig/ so doch Johannes der vorlauffer gesagt hat/ Von seiner fülle haben wir alle genomen gnade vmb gnade.

Höret jr hie/ O gunstiger herr/ was ich mit der einige himlische vnd Göttliche kuffe meine/ das auch alle Veter von Adam bis hie her/ vnd noch bis an Jungsten tag/ die haben alle aus diesem fas der gnaden/ vnd aus diesem brunnen des lebens getruncken/ wie Christus selbs sagt Johannes am siebenden/ Den da dürstet der kome zu mir (mercke zu mir/ mir/ Nicht zu den heiligen Mönchen/ Klöstern odder Papisten/ kompt zu mir Christo) vnd trincket/ Wer an mich gleubet/ wie die Schrifft saget/ Von des leibe werden fliessen flus des lebendigen wassers/ das ist/ Ich kan vnd wil allen meinen Christen Gottes gnade erlangen/ frölich gewissen vnd ewiges leben erwerben/ vnd jn den heiligen geist mit teilen/ das sie widderumb aus fliessen auff drey mechtige reiche wasser strom/ des auch ander leute geniessen können/ Welche Sanct Paulus mit dreyen Worten zu Tito am andern Capitel gemeldet hat/ do er uns also ermanet/ Es ist erschienen die heilwertige gnade Gottes allen menschen/ vnd zuchtiget vns/ das wir sollen verleugnen/ das

vngöttlich wesen vnd weltliche lüste/ vnd heisst der erste/ Zuchtig/ der ander Gerecht/ vnd der dritte/ Gottselig leben jnn dieser welt vnd warten re/ Zum ersten haben wir geschepffet gnade vnd vergebung der sunde/ sollen wir fein gegen vns selbs ausfliessen/ den leib im zaum halten/ mit casteyen vnd fein nüchtern leben/ jnn allen dingen messig/ Das vnser leib die edle seele nicht hindere an Gotes lob vnd des nehesten dienst/ Denn was kan man rechts beten mit ernst/ Gott preisen vnd dancken/ wenn der leib jmer zu truncken vnd fol ist/ vnd ein vnordig viehisch leben füret/ Darumb sind solche freueliche geitzhelsse oder truncken bold nicht Christen/ sie haben auch nichts geschepffet von Christo/ Sie meinen wol sie haben aus dieser kuffen getruncken Gottes gnade vnd seligkeit/ Aber die weil sie nicht wider ausflissen/ vnd ein fein zuchtig erbarlich vnd bürgerlich leben füren/ das niemand schedlich/ sondern nützlich sey/ ist ein zeichen Christus sey noch nicht inn jnen geflossen.

Zum andern/ fliessen die Christen jnn diesem reichen reinstrom/ das sie all jr leben dahin richten/ die weil jn Christus schon alles verdienet vnd erworben hat/ das sie frey vmbsonst/ dem nehesten jnn allem was sie sind haben vnd vermügen/ dienen/ jnn leiblichen vnd geistlichen gütern/ Da gehet denn der gülden strom recht an/ gutter werck/ die sind denn ein gut gewis zeichen das wir Christen sind/ Denn dieser balsam Göttlicher güte/ jnn Christo vns geschenckt/ vnd durch den glauben erlanget/ widderumb ein solchen guten geruch gibt/ Das jn auch vnser nehester riechen vnd geniessen kan/ da mit vns vnser gewissen zufelt/ Christus werde vns für seine gelibte Kinder halten/ Denn der glantz Göttlicher gerechtigkeit jnn vns/ gibt sein schein jnn andern leuten/ da hat Gott sein grosses gefallen/ wie jnn dem Propheten Osea vnd Matthei stehet/ So wir vns widderumb jnn des nehesten fleisch kleiden/ vnd sich seines jamers also hertzlich annemen/ als Christus selbs mit vns gethan hat/ wenn diese reiche zwo brunquel von vns aus fliessen/ vnd sich jnn des nehesten schos ergiessen.

So mus der dritte reich wasser strom auch fliessen/ bis jnn himel hin auff/ das wir jmer zu jhe lenger jhe mehr Gotseliger leben/ das ist/ wachssen vnd fort faren jnn der bekentnis Jhesu Christi/ vns vben jnn dem waren einigen Gotes dienst/ Welcher schlecht nichts anders sol vnd kan genant odder erfunden werden/ denn Gott ernstlich fürchten/ lieben vnd vertrawen/ vnd das alles jnn/ vnd durch Christum. Item/ Gott anruffen/ beten/ zu jm schreien vnd flehen jnn allen nöten sich das höhest vnd best zu jm versehen/ als zu

einem gnedigen Vater/ jn loben/ ehren vnd preisen/ seinen namen hoch erheben/ solchen mit predigen vnd Sacrament reichen/ der Tauffe vnd des leibs vnd blutz Jhesu Christi ausbreiten/ verkündigen vnd vermanen/ vnd jm vmb alles guts an leib vnd seel ehre vnd gut on vnterlas danck sagen/ wer sich jnn solchen stücken vbet vnd erkennet sich gebrechlich/ begeret aber von hertzen besserung/ das er möchte frömer werden/ vnd jhe mehr an Christum gleuben/ vnd sich vnter die flügel Christi/ wie ein jung hünlin zu verbergen vnd auffzuhalten/ Der ist vmb die erstling willen dieses heiligen geists schon selig/ vnd sol jm nichts zur verdammis gerechent werden/ die weil er sich also jnn vnd auff Christum/ durch den glauben lesst bawen/ widder den werden auch aller pforten der Hellen/ Welt/ Tyrannen/ Rotten/ böse gewissen vnd Teuffel nichts vermögen/ sondern wird ewig jnn Christo leben/ Der sey gelobt von allen Creaturen jnn ewigkeit Amen.

Der XV Psalm Davids.

HERR wer wird wonen jnn deiner Hütten? Wer wird bleiben auff deinem heiligen berge?

Wer on wandel einher gehet/ vnd recht thut/ vnd redet die warheit von hertzen.

Wer miit seiner zungen nicht verleumbdet/ vnd seinem nehesten kein arges thut/ vnd seinen nehesten nicht schmehet.

Wer die Gottlosen nichts achtet/ sondern ehret die Gottfürchtigen/ Wer seinem nehesten schweret/ vnd hellts.

Wer sein gelt nicht auff wucher gibt/ vnd nimpt nicht geschencke vber den vnschuldigen/ Wer das thut/ der wird wol bleiben.

Biographie Caspar Aquila

Caspar Aquila wurde am 7. August 1488 zu Augsburg geboren. Sein Vater, der Stadtsyndicus Leonhard Aquila, und seine Mutter, Kunigunde, geb. Zeller, hatten vielen Sinn für das Heilige. Ihre fünf Söhne studirten sämmtlich Theologie. Caspar, der jüngste von ihnen, bezog erst 1514 die Universität zu Leipzig. Begeistert durch die erste Heldenthat Luther's ging er 1517 nach Wittenberg. Hier reichlich gestärkt und gefördert wurde er bald darauf Franz von Sickingen's Feldprediger. In dieser Stellung wahrte er unter den rauhen Kriegern standhaft die Würde der Kirche. Kaum entging er dem Tode, als er sich einst weigerte, eine feindliche Stückkugel zu taufen. Den Soldaten gegenüber, die in ihrem Aberglauben ihre Vestung für unüberwindlich hielten, sobald die hereingeschossene Kugel getauft würde, erklärte er, Gott habe ihn wohl berufen, Menschen zu taufen, nicht aber Stückkugeln und Kriegsrüstungen. Die Sage lässt ihn in einen mit Pulver gefüllten Mörser geladen werden, das Pulver nicht brennen und ihn auf die Vorstellung eines von Gottes Finger gerührten Soldaten bei den Beinen aus dem Mörser gezogen sein. „Da nun der gute Mann wiederum an's Licht kam, blieb er noch immer bei seinem ersten Vorsatz, sagte auch dem Capitain ausdrücklich in's Angesicht: Ich will sie dir dennoch nicht taufen.“

Noch vor 1520 übernahm Aquila eine Predigerstelle im Dorfe Ebernburg bei Augsburg. Er verheirathete sich hier und predigte das reine Wort mit so grosser Entschiedenheit und Freimüthigkeit, dass er den Bischof von Augsburg gegen sich aufbrachte. Dieser liess ihn verhaften, auf einen Karren laden und in ein tiefes Gefängniss werfen. Die Augsburger bewogen Carl's des V. Schwester, Isabella, nachmalige Königin von Dänemark, zu seiner Verwendung bei dem Bischofe, und in Folge derselben erlangte Aquila, nachdem er einen ganzen Winter lang im frostigen Kerker geschmachtet hatte, seine Freiheit.

Im J. 1521 begab sich Aquila abermals nach Wittenberg. Hier trieb und lehrte er hauptsächlich die hebräische Sprache. Luther nahm ihn in seinen vertrauten Freundeskreis auf und gewann an ihm einen gewichtigen Mitarbeiter an der Übersetzung des alten Testaments. Zur Auffindung des entsprechenden Ausdrucks zog Aquila Künstler, Handwerker und Ackerleute häufig und genau zu Rathe, und seine Stimme wurde dadurch oft unter der Übersetzer entscheidend. Seine Bibelkenntniss war überhaupt so bedeu-

tend, dass Luther erklärte, wenn die heilige Schrift verloren ginge, so könne sie aus Aquila's Gedächtnisse wieder hergestellt werden.

Unter Luther's Vermittelung wurde Aquila 1526 zum Pfarrer und Superintendenten nach Saalfeld berufen. Zwei aus der Stadt gebürtige Wittenbergische Studenten hatten daselbst den ersten Samen des Evangeliums gestreut. Sie waren auf Betrieb der Mönche sofort nach Luther's Angriff auf den Ablass von ihren Ältern zurückberufen worden, damit sie nicht von der Ketze angesteckt würden. Allein es war schon zu spät gewesen. Sie hatten die luthersche Lehre mitgebracht und mit grossem Beifall in ihrer Vaterstadt verkündet. In das Rathscollegium aufgenommen, waren sie besonders einflussreich geworden, und die reformatorische Vorarbeit schritt durch sie mächtig vorwärts. Dennoch fand Aquila eine grosse Unwissenheit unter dem Volke vor. „Denn als er demselben ankündigte, er wollte sie im Catechismo unterrichten, haben sie nicht einmal gewusst, was der Catechismus für ein Ding wäre.“ Aber von Jahr zu Jahr wuchs die Erkenntniss der Wahrheit unter Aquila's treuer Pflege. Schonend und schrittweise verfahren in der Reformation der kirchlichen Institutionen, gewaltig in der Predigt und herablassend vorzugsweise in der Kinderlehre entwickelte er das Saalfeldsche Kirchenwesen zu erfreulichster Blüthe.

Nach dem Tode seiner schon bejahrten Gattinn verheirathete er sich zum zweiten Male mit Scholastica, Tochter des Stadtschreibers Kühn zu Schleiz. Sie gebar ihm vier Söhne, deren Namen er nach den biblischen Schriftstellern wählte, mit deren Erklärung er sich zur Zeit ihrer Geburt beschäftigte. Den ältesten nannte er David, den zweiten Hosea, den dritten Zacharias und den vierten Johannes. Sie haben sämmtlich der lutherschen Kirche als Prediger gedient und das grosse Aquila'sche Pastorengeschlecht gemehrt. Seine Briefe an Aquila schloss Luther gewöhnlich in Anspielung auf die Namen der Kinder mit den Worten: „Grüsse die Mutter der Propheten,“ oder auch mit dem Wunsche: „Lebe wohl, mein lieber Aquila, mit deiner Priscilla.“

Arbeitsvoll, aber im Ganzen ruhig verfloss Aquila's Leben bis zum Schmalkaldischen Kriege. Nach der unglücklichen Schlacht bei Mühlberg wurde Churfürst Johann Friedrich gefangen genommen. Aquila sandte ihm ein Trostsreiben, worin er auf die Worte des 119. Psalms „Herr, lass mir deine Gnade widerfahren, deine Hilfe nach deinem Worte; die Stolzen haben ihren Spott an mir; dennoch weiche ich nicht von deinem Gesetze“ (V.

41.51.) so wie auf die Befreiung Daniel's, Jojakim's und Petri hinwies und prophezeihete, dass der Churfürst zur rechten Zeit singen werde: Strick ist entzwei, und wir sind frei. Gegen das Interim protestirte er im folgenden Jahre so heftig, dass der Kaiser versprach, „wer Aquila'n todt oder lebendig zu ihm bringen würde, sollte fünf tausend Gulden zur Vergeltung erhalten.“ Zur Schonung seiner vom Zorn des Kaisers schwer bedroheten Mitbürger liess sich Aquila ein Asyl gefallen, das sie ihm auf dem Schlosse zu Rudolstadt von der frommen Herzogin Catharina, des Grafen Heinrich XXXVI. hinterlassener Wittwe, erwirkten. Er erklärte dem zur Flucht drängenden Stadtrathe: „Seiner bisher geführten Lehre halber dürfe er keinem Menschen um ein Haar weichen, und wäre er bereit, Leib und Leben für dieselbe einzusetzen; wo es aber allein um seine Person zu thun, auch durch seine Flucht der ganzen Stadt und Bürgerschaft gedient würde, sei er entschlossen, auf eine Zeit lang seinen Feinden aus dem Wege zu gehen.“ Er bestieg den von der Herzoginn gesandten Wagen und brachte in sein Asyl Nichts mit, als seinen hebräischen Psalter. Von seinem Aufenthalte auf dem Schlosse zu Rudolstadt wussten ausser seiner Beschützerinn nur wenige Getreue. Jene besuchte ihn oft, und wenn sie ihn fragte „wie steht's? was macht ihr Gutes?“ erwiderte er: „Gnädige Frau, da sitze ich und lese in meinem Psalmbüchlein und lasse auf dasselbe ein Thränlein nach dem andern fallen.“ Cyriacus Spangenberg erzählt in der Hennebergischen Historie, sie habe ihn „also ob es eine Kindbetterinn wäre, auch ungewusst ihrem Hofgesinde, speisen lassen.“ „Hat die theure Herzoginn“ – berichtet Hillinger – „etwa über der Tafel etwas Köstliches gehabt, soll sie zu einem verschwiegenen Diener gesagt haben: Gehe und bringe mir Das dem kranken Manne.“

Gegen Ende des Jahres 1548 verliess Aquila Rudolstadt und erhielt durch Vermittelung der Herzoginn freien Aufenthalt und Versorgung zu Schmalkalden unter dem Schutze ihrer Brüder, der Grafen von Henneberg. Nach dem Tode des dortigen Stiftsdekans (vor 1550) wurde Aquila dessen Nachfolger. Seine Predigten machten gewaltigen Eindruck, und die Leute aus der unteren Stadt zogen schaaarenweise in die obere zur Stiftskirche. Man hat von ihnen die Äusserung aufbewahrt: „Wenn sie unten in der Kirche die Predigt hören, wäre es ihnen, als sollten sie Rüben oder Kraut essen; hörten sie hingegen in der Stiftskirche dem Aquila zu, so schmeckte es ihnen wie lauter Gesottenes und Gebratenes.“

Nach der Befreiung des Churfürsten (1552) wurde Aquila in sein Amt zu Saalfeld, welches interimistisch vom Vicarius Jacob Sigel verwaltet war, zurückberufen. Innig verehrt und gelibt von seiner Gemeinde wirkte er noch acht Jahre lang in Frieden und Freude bis an seinen am 12. November 1560 erfolgten Tod.

Aquila's Predigten gehören zu den feurigsten der alten lutherischen Kirche in Mahnung und Polemik. Der Zorn gegen das Papstthum, der in seiner Seele brannte, bricht in ihnen in hellen Flammen aus. Avenarius berichtet: „Absonderlich ist mir von einem alten Manne zu Schmalkalden, welcher es von seinen Vorältern gehört, erzählt worden, dass, wenn Aquila den Papst auf der Kanzel genannt, er allezeit mit dem Fusse gestampfet und einen Stoß gethan, dass man es überlaut in der Kirche hören können; so sehr habe er die falsche Lehre des abgöttischen Papstthum gehasset.“ Auf der anderen Seite sind Aquila's Predigten reich an lieblichen Tröstungen, so dass sie eben so sehr locken, als drohen. Die Methode ist die analytische, die Sprache anschaulich.

Seine wichtigsten Schriften sind folgende: Vom Almosengeben, ein Sermon M. Caspar Adler's, mit Dr. Martin Luther's Vorrede. Wittenb. 1533. 4. Auslegung des 34. Psalms. Wittenb. 1533. Sendbrief zum guten glückseligen Neuen Jahr. Wittenb. 1534. 4. Kurze Fragstücke der ganzen christlichen Lehre. 1547. Neue Ausgabe hinter Hillinger's Biographie Aquila's. Jena 1721. 8. Eine sehr nöthige Ermahnung an das kleine Häuflein. 1548. 4. Apologia wider das Interim. 1548. 4. Wider den spöttischen Lügner und unverschämten Verleumder M. Islebium Agricolum, nöthige Verantwortung und ernstliche Warnung wider das Interim. 1548 (Agricola hatte gegen verschiedene Theologen geäußert: Aquila, qui alias austerus homo et stoicus, approbat interim). Eine fröhliche Trostpredigt für die sehr geängstigten Gewissen, sie muthig und erquickt zu machen, aus dem Propheten Zephania. Magdeb. 1550. 4. Ein gnadenreich und gottseliges neues Jahr – über das alte christliche Lied: Ein Kindelein so löblich. Nürnberg 1550. 4.

Quellen:

Sämtliche Texte sind der [Glaubensstimme](#) entnommen. Hier sind zumeist auch die Quellangaben zu finden.

Die Bücher der Glaubensstimme werden kostenlos herausgegeben und dürfen kostenlos weitergegeben werden.

Diese Bücher sind nicht für den Verkauf, sondern für die kostenlose Weitergabe gedacht. Es kommt jedoch immer wieder zu Fragen, ob und wie man die Arbeit der Glaubensstimme finanziell unterstützen kann. Glücklicherweise bin ich in der Situation, dass ich durch meine Arbeit finanziell unabhängig bin. Daher bitte ich darum, Spenden an die **Deutsche Missionsgesellschaft** zu senden. Wenn Ihr mir noch einen persönlichen Gefallen tun wollt, schreibt als Verwendungszweck „Arbeit Gerald Haupt“ dabei – Gerald ist ein Schulkamerad von mir gewesen und arbeitet als Missionar in Spanien.

Spendenkonto: **IBAN:** DE02 6729 2200 0000 2692 04,
BIC: GENODE61WIE

Alternativ bitte ich darum, **die Arbeit der Landeskirchlichen Gemeinschaft Schlossplatz 9 in Schwetzingen zu unterstützen**. Die Landeskirchliche Gemeinschaft „Schlossplatz 9 in Schwetzingen ist eine evangelische Gemeinde und gehört zum Südwestdeutschen Gemeinschaftsverband e. V. (SGV) mit Sitz in Neustadt/Weinstraße. Der SGV ist ein freies Werk innerhalb der Evangelischen Landeskirche. Ich gehöre dieser Gemeinschaft nicht selber an, und es gibt auch keinen Zusammenhang zwischen der Gemeinde und der Glaubensstimme, doch weiß ich mich ihr im selben Glauben verbunden.

LANDESKIRCHLICHE GEMEINSCHAFT „SCHLOSSPLATZ 9“ 68723
SCHWETZINGEN

Gemeinschaftspastor: M. Störmer, Mannheimer Str. 76,
68723 Schwetzingen,

IBAN: DE62 5206 0410 0007 0022 89
Evangelische Bank eG, Kassel

Andreas Janssen
Im Kreuzgewann 4

69181 Leimen

Natürlich suche ich immer noch Leute, die Zeit und Lust haben, mitzuarbeiten - wer also Interesse hat, melde sich bitte. Meine Email-Adresse ist: webmaster@glaubensstimme.de. Insbesondere suche ich Leute, die Texte abschreiben möchten, bestehende Texte korrigieren oder sprachlich überarbeiten möchten oder die Programmierkenntnisse haben und das Design der Glaubensstimme verschönern können.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	2
Aquila, Caspar - Eine fröhliche Trostpredigt für die sehr geängstigten Gewissen, sie muthig und erquickt zu machen, aus dem Propheten Zephania	3
Zum ersten Stück dieses Sermons	5
Das zweite Stück dieses Sermons	7
Das dritte Stück dieses Sermons,	9
Ein gnadenreich und gottseliges neues Jahr von dem neugeborenen Kindlein,	19
unserm einigen Mittler und Heiland Jesu Christo über den tröstlichen Spruch Esaiä: Uns ist ein Kind geboren und ein Sohn ist uns gegeben; und über das alte christliche Lied: Ein Kindelein so löbelich	19
Ein Sendbrieff zum guten gluckseligen Newen jar/ an ein guten Hern vnd freund.	25
Der XV Psalm Davids.	31
Biographie Caspar Aquila	32
Quellen:	36